

Medienmitteilung

30 Prozent Biolandbau – darauf kommt es an

Deutschland will 30 Prozent Biolandbau bis 2030 erreichen. Dafür muss sich der Anteil an Biofläche fast verdreifachen. Folglich braucht es auch einen höheren Biokonsum. Diesen will der Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir jetzt mit der Kampagne «Bio? Na Logo!» erreichen. Expert*innen des FiBL haben das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft dabei mit einem Bericht unterstützt. Er liefert Antworten auf die grossen Kritikpunkte an der Biostrategie.

(Brüssel/Frankfurt, 21.11.2023) Die Bundesregierung von Deutschland will eine «zukunftsste Landwirtschaft». Diese soll für die Bäuerinnen und Bauern ökonomisch tragfähig sein und den planetaren Grenzen bezüglich Biodiversität, Wasser und Klima gerecht werden. Dafür eignen sich die wissenschaftlich gut dokumentierten Wirkungen des Biolandbaus, wie etwa dessen Leistungen in Sachen Biodiversität. Nun sollen 30 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands bis ins Jahr 2030 biologisch bewirtschaftet werden. Antworten auf die grossen Kritikpunkte dieser Strategie liefern Jörn Sanders, Präsident von FiBL Europe, und der Bericht von FiBL Expert*innen «Auf den Punkt gebracht» (siehe Link unten).

Die Antwort auf tiefere Erträge heisst Konsum verändern

Der Biolandbau liefert im Durchschnitt 10 bis 40 Prozent tiefere Erträge. Deswegen führe mehr Biolandbau auch zu mehr Importen, so eine gängige Kritik. «Einfach mehr zu importieren wäre natürlich nicht sinnvoll», sagt Jörn Sanders. «Da gibt es weitaus sinnvollere Massnahmen. Wenn wir den Food Waste halbieren und halb so viele tierische Lebensmittel konsumieren, dann müssen wir nicht auf den Biolandbau und seine Vorteile verzichten.» Mit diesen beiden Massnahmen wird Ackerfläche frei. Denn in Europa werden nach wie vor 30 Prozent der Nahrungsmittel als Abfälle verschwendet, und 40 Prozent der Ackerfläche dient der Produktion von Tierfutter.

Die Antwort auf höhere Preise heisst Kostenwahrheit

Bio ist zu teuer, der Absatz wird daher nie gross genug sein – diese Kritik ist durchaus berechtigt. Was dabei vergessen wird: Erstens kommt es darauf an, was man vergleicht: Bioprodukte können durchaus günstiger als Markenprodukte sein. Und zweitens ist es leider so, dass konventionelle Lebensmittel häufig zu günstig sind. Eigentlich wären sie teurer als Bioprodukte: Die Kollateralschäden der Landwirtschaft verursachen heute in Deutschland Kosten in Höhe von rund 90 Milliarden Euro pro Jahr, die von der Allgemeinheit getragen werden. Diese berechnen sich aus den Folgen vom Verlust der biologischen Vielfalt, der mitunter schlechten Gewässerqualität und Grundwasserbelastung oder dem Verlust der Bodenfruchtbarkeit. «Hier bieten die

umfassenden Richtlinien des Biolandbaus eine ausgezeichnete Basis für einen Richtungswechsel in der Landwirtschaft», so Jürn Sanders. «Biolandbau ist eine Form der Landwirtschaft, die unsere Ressourcen effizient nutzt, ohne die planetaren ökologischen Belastungsgrenzen zu überschreiten.»

FiBL Kontakte

- Dr. Jürn Sanders, Präsident FiBL Europe und Vorsitzender Direktion FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 17 41, E-Mail juern.sanders@fibl.org
- Hella Hansen, Medienbeauftragte FiBL Deutschland
Tel +49 69 7137699 430, E-Mail hella.hansen@fibl.org

Link zum Bericht «Auf den Punkt gebracht»

- orgprints.org: «Auf den Punkt gebracht – gesellschaftliche Leistungen des ökologischen Landbaus»

Der Bericht wurde im Auftrag der Geschäftsstelle des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) und des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vom FiBL erstellt.

Diese Medienmitteilung im Internet

Sie finden diese Medienmitteilung einschliesslich Bilder im Internet unter www.fibl.org/de/infothek/medien.html.

Über das FiBL

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ist eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen im Bereich Biolandwirtschaft. Die Stärken des FiBL sind interdisziplinäre Forschung, gemeinsame Innovationen mit Landwirt*innen und der Lebensmittelbranche sowie ein rascher Wissenstransfer. Der FiBL Gruppe gehören derzeit FiBL Schweiz (gegründet 1973), FiBL Deutschland (2001), FiBL Österreich (2004), ÖMKi (ungarisches Forschungsinstitut für biologischen Landbau, 2011), FiBL Frankreich (2017) und das gemeinsam von den fünf nationalen Instituten getragene FiBL Europe (2017) an. An den verschiedenen Standorten sind rund 400 Mitarbeitende tätig. www.fibl.org